Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 60 (2000-2001)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Die Schule muss sich ändern, weil sich die Gesellschaft ändert : Protokoll der Delegiertenversammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll der Delegiertenversammlung

Die Schule muss sich ändern, weil sich die Gesellschaft ändert.

- Auf Druck der Wirtschaft wird das Schweizer Bildungssystem in horrendem Tempo umgebaut.
- Rasende Reformen.
- Rahmenbedingungen gefährden die Bildung.
- Der Staat ist ein unzuverlässiger oder gar schlechter Arbeitgeber geworden.
- Der Lehrerberuf wird sozial demontiert.
- Immer mehr und komplexere Aufgaben, stagnierende Löhne und niemand sagt danke.
- Alles wird neu: Die Revolution im Klassenzimmer.
- Keine Zeit mehr für die Schüler.
- «Reformitis» im Bildungswesen.
- Viele Lehrer quittieren den Dienst.
- Die Situation auf dem Lehrermarkt ist alarmierend.
- Die Belastungsgrenze ist erreicht.
- Sexuelle Übergriffe.
- Gewalttätige Lehrer.
- Prügelschule.

Die Liste solcher Schlagzeilen der letzten Monate ist bei weitem noch nicht vollständig. Wir stellen eine Anhäufung solcher negativen Meldungen im Bereich des Bildungswesens fest. Ist diese Anhäufung rein zufällig? Oder steckt doch mehr dahinter? Viele sagen, für uns trifft das nicht zu, bei uns ist die Welt noch in Ordnung. Das mag wohl teilweise stimmen, aber eben nur zum Teil.
Auch bei uns haben Sparmassnahmen zu einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen im Bildungswesen geführt. Auch bei uns sind die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen unattraktiver geworden. Auch bei uns verliert der Lehrerberuf zusehends an Ansehen.
Der Druck ist für viele Lehrerinnen und Lehrer gross, oft zu gross geworden.
Viele sind durch die vielen Erneuerungen stark gefordert, teilweise gar überfordert. Diese auftretenden Probleme muss man ernst nehmen und auch ganz bewusst nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen, welche sich letztlich zugunsten der Schulkinder auswirken. Mit diesen Feststellungen eröffnet Verbandspräsident Christian Gartmann die erste Delegiertenversammlung des neustrukturierten LGR. Er begrüsst die Delegierten der Bezirks- und Stufenkonferenzen, Standespräsident Hansjörg Trachsel, Paul Engi, Hans Finschi und Christian Sulser vom EKUD, Hans-Peter Märchy, Rektor der Kantonsschule Chur, Peter Loretz vom Bündner Lehrerseminar, Marianne Wittwer von der Bündner Frauenschule, Leni Takihari vom Lehrerverband des Kantons Glarus, Sabine Ronchetti von S+E, die Schulinspektorinnen und Schulinspektoren sowie die Medienvertreter.

Mit einer Schweigeminute gedenken die Anwesenden dem im Schuldienst verstorbenen Heinrich Marugg.

Als Stimmenzähler werden gewählt: Martin Flütsch und Arno Zanetti.

1. Protokoll der DV vom 1. Oktober 1999 in Lenzerheide

Das von Hansueli Berger verfasste Protokoll wird genehmigt.

2. Bericht der Geschäftsleitung

Der Jahresbericht des Präsidenten und des Sekretärs ist im Schulblatt August/September 2000 erschienen. Christian Gartmann bringt noch einige Ergänzungen an.

Verordnung der kantonalen Pensionskasse

Die Revision der PK-Verordnung kommt im Oktober vor den Grossen Rat.
Für dieses Geschäft darf die Lehrerschaft auf die enge Zusammenarbeit mit den übrigen Personalverbänden zählen.
Die Vorberatungskommission wird gegenüber der Regierungsvariante Verbesserungen beantragen.

Sprachenkonzept der Volksschuloberstufe

Das Sprachenkonzept wird unter der Federführung der beiden Oberstufenverbände RGR und SGR in intensiver Zusammenarbeit mit dem LGR bearbeitet. Beim Hearing mit der Vorbereitungskommission des Grossen Rates ist es leider zu keinem Dialog mit den Vertretern des EKUD gekommen. Die Vertreter der Lehrerschaft durften die Argumente zwar vorbringen, aber die Gegenpartei äusserte sich erst nach deren Verabschiedung dazu. Die Recherchen haben ergeben, dass das EKUD das dreiseitiges Argumentarium der Lehrervertreter im voraus erhalten hatte. Mit dieser Taktik des Konterns gelang es dem EKUD die Vorberatungskommission für sich zu gewinnen. Die Lehrerschaft hofft auf ein flexibles, schülergerechtes Sprachenkonzept. Die Öffentlichkeitsarbeit, die Briefe an die Mitglieder des Grossen Rates und das persönliche Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen müssten Früchte tragen. Es geht nicht an, dass alle anderen Kantone der Deutschschweiz zur Zeit ein verträgliches Nebeneinander von Englisch und Französisch für die Sekundarstufe I suchen und der Kanton Graubünden mit dem Italienischobligatorium dem Französisch den Todesstoss erteilt.

Demission Rechtsberater

Der Rechtsberater des LGR, Dr. L. M. Cavelty hat auf Ende des Geschäftsjahres seine Demission eingereicht. Dr. Cavelty hat diese Tätigkeit als praktisches Bekenntnis eines Politikers zur hervorragenden Bedeutung des Lehrerstandes in einer funktionierenden Demokratie ausgeübt. Zur Zeit steht den Mitgliedern des LGR kein Rechtsberater zur Verfügung. Noch diesen Herbst wird ein Nachfolger bestimmt.

Vollmitgliedschaft TSLK GR

Die TSLK hat entschieden, vorläufig kein erneutes Gesuch um Vollaufnahme einzureichen. Gemäss Statuten sind nur die Turnlehrer der Volksschule Mitglieder des LGR, für die Turnlehrer der Sekstufe II ist der Beitritt freiwillig.

Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

3. Orientierung über anstehende Geschäfte

Beratungsstelle für Lehrkräfte

Im Mai hat die GL beschlossen, Schub in der heutigen Form einzustellen und das ganze in Ruhe zu überdenken. Die Geschäftsleitung ist in diesem Geschäft ein gutes Stück weiter gekommen und ist zuversichtlich, den Mitgliedern noch diesen Herbst eine gute Lösung präsentieren zu können.

Anstellungsverträge / Kündigungsschutz

Die Frage der Anstellungsverträge erweist sich schwieriger als ursprünglich angenommen. Das Ziel ist, den Mitgliedern in Absprache mit dem EKUD, Musterarbeitsverträge zur Verfügung zu stellen. Die Vertragsverhandlungen mit den Arbeitgebern liegen dann beim einzelnen Mitglied, bzw. beim Lehrerteam, welches sich um die Vertragsabschlüsse bemühen muss. Die grosse Gemeindeautonomie im Kanton Graubünden lässt kein anderes Vorgehen zu. Bis im Januar 2001 sollte ein Entwurf eines Anstellungsvertrages zur Verfügung stehen.

LGR-Strukturen

Im Zusammenhang mit der Neuorganisation einzelner Stufen- und Fachorganisationen sind einige Unklarheiten und Missverständnisse in Bezug auf die Gesamtstruktur LGR aufgetaucht. Die Strukturen auf kantonaler Ebene funktionieren gut. Hingegen herrscht auf Bezirksebene noch Unsicherheit. Diese entstand vor allem deshalb, weil die Stufenvereine ihre Organisation auf dieser Ebene noch nicht mit den Bezirkskonferenzen des LGR koordiniert haben. Im laufenden Schuljahr soll in Zusammenarbeit mit den Unterorganisationen Klarheit geschaffen werden.

PR und Information

Die Schule braucht auf kantonaler und lokaler Ebene eine bewusst gestaltete Öffentlichkeitsarbeit. Da sind alle Lehrerinnen und Lehrer gefordert. Nur bei bewusster Öffentlichkeitsarbeit wird die Lehrerschaft in der Bevölkerung wahrgenommen und verstanden. Die Bevölkerung hat ein Recht auf Informationen und Meinungen von direkt Betroffenen der Schule. Öffentlichkeitsarbeit muss auch ein Thema für die Lehrerfortbildung werden.

Mitgliederwerbung

Es ist das Ziel der Geschäftsleitung, dass jede Lehrperson an einer öffentlichen Volksschule im Kanton Mitglied von LGR ist. Der LGR zählt auf die Solidarität aller und will keine Trittbrettfahrer.

4. Finanzielles

Abschluss der Jahresrechnung vom 1.5.1999–31.8.2000

Die Erfolgsrechnung des LGR schliesst bei einem Aufwand von Fr. 417 970.30 und einem Ertrag von Fr. 382 948.20 mit einem Defizit von Fr. 34 982.10 ab. Das Defizit ist auf Grund des Langjahres von 16 Monaten entstanden. Der Aufwand hat sich dadurch erhöht, der Ertrag aber nicht. Die Erfolgsrechnung der Unterstützungskasse schliesst bei einem Aufwand von
Fr. 5697.05 und einem Ertrag von Fr. 4651.25 mit einem Ueberschuss von Fr. 1045.80 ab.

Revisorenbericht

Martin Bischoff verliest den Revisorenbericht. Die beiden Jahresrechnungen und die Revisorenberichte werden einstimmig genehmigt.

Voranschlag für die Rechnungsperiode vom 1.9.2000–31.8.2001

Der Voranschlag wird einstimmig akzeptiert.

Festlegung des Jahresbeitrages

Der Mitgliederbeitrag setzt sich aus den Anteilen LGR und LCH zusammen.
Die GL schlägt der DV vor, den Teil des LGR zu belassen. Der Anteil des LCH müsste aus zwei Gründen erhöht werden: Die Kategorie Halbpensum (11–19 Lekt./Woche) ist nicht LCH-Statutenkonform und wird von diesem nicht mehr akzeptiert. Die GL will diese Unterteilung aber weiterhin beibehalten und schlägt vor, nur den Anteil des LCH zu erhöhen. Die Erhöhung würde in 2 Schritten à Fr. 18.– angepasst werden. Es erfolgt zudem eine generelle Erhöhung um Fr. 7.–. Damit inbegriffen ist die Zeitschrift Bildung Schweiz (die Vorgängerin SLZ musste speziell abonniert werden).
Die Delegierten folgen einstimmig den Anträgen der Geschäftsleitung.

5. Bericht des Besoldungsstatistikers

Der Sekretär Urs Bonifazi erläutert die von ihm erstellte Besoldungsstatistik. Da diverse Angaben direkt von der Homepage des Amtes für Volksschule und Kindergarten heruntergeladen werden können, ist die Besoldungsstatistik gestrafft worden. Zudem steht jetzt für detailliertere Angaben ein Sekretariat zur Verfügung. Generell sind keine grossen Lohnabweichungen zum letzen Jahr zu verzeichnen. In Zukunft könnten aber die sich anbahnende Lehrerknappheit und die wirtschaftliche Erholung Bewegung in die Lohnstrukturen bewirken. Die Löhne der Bündner Lehrkräfte sind im Vergleich zum schweizerischen Mittel tief.

6. Wahlen

In den neuen LGR-Statuten fehlt eine Bestimmung zur Amtsdauer des Präsidenten und der Rechnungsrevisoren. Deshalb müssen diese jährlich wiedergewählt werden. Bei einer nächsten sich abzeichnenden Teilrevision wird diese Ergänzung angebracht werden. Der Präsident Christian Gartmann und die Revisoren Martin Bischoff und Paul Camenisch werden mit kräftigem Applaus wiedergewählt.

7. Anträge der Bezirkskonferenzen LGR

Es sind keine Anträge eingegangen.

8. Mitteilungen und Umfragen

Verabschiedung der Schulblattredaktoren

Beatrice Birri, Silvia Sprecher und Hans Hartmann haben mit der Herausgabe des letzten Schulblattes ihre Arbeit für den LGR beendet. Im Oktober 1992 erschien das neu gestaltete Schulblatt erstmals. Die Erneuerungen bestanden vor allem in der Erhöhung der Ausgaben von 6 auf 10 und dem neuen Layout. Massgebend beteiligt an diesem neuen Konzept waren vor allem Philipp Irniger, Hans Hartmann und Richard Casty. Hans Hartmann und Philipp Irniger bildeten damals zusammen mit Alfred Bühler das erste Redaktionsteam. In den folgenden Jahren wurden Philipp Irniger und Alfred Bühler durch Bea Birri, Silvia Sprecher und Peter Schwarz abgelöst. Das Dreierteam mit Bea Birri, Silvia Sprecher und Hans Hartmann hielt dem Schulblatt am längsten die Treue. Nicht weniger als 80 Schulblätter sind in diesen vielen Jahren erschienen. Mit grossem Engagement und viel Herzblut haben sie das Bündner Schulblatt gestaltet. Bemerkenswert ist der Artikel der scheidenden Redaktoren im letzten Schulblatt. Es ist eine Standortbestimmung der Schule mit einem Blick in die Zukunft. Auch im Zeitalter der elektronischen Medien braucht es ein Schulblatt. Wichtig ist dabei, dass sich das Schulblatt und die Homepage nicht gegenseitig konkurren zieren, sondern ergänzen. Bea, Silvia und Hans wird für ihre grosse Arbeit im Namen der Geschäftsleitung und der vielen Kolleginnen und Kollegen mit einem Applaus und einem Präsent herzlich gedankt. Die Lehrerschaft von Sent fordert die GL des LGR auf, Ordnung in die durch die Revision der Lehrerbesoldungsrevision eingetretene verfahrene Situationen zu bringen. Jacqueline Stgier von der Arbeitsgruppe Elternabend des VBHHL stellt die neugeschaffene Elternabendkartei vor. Diese hilft den Lehrpersonen einen erfolgreichen, kreativen und abwechslungsreichen Elternabend zu planen, organisieren und durchzuführen.

Lenzerheide, 24. September 2000

Der Sekretär LGR Urs Bonifazi

Agenda

Oktober

10. Nov. 2000 Schweizer Erzählnacht

Von den Inspektoren und Inspektorinnen gemeldete pensionierte Lehrkräfte

Heidi Myrsep	S-chanf
Marlen Giger	Chur
Gion Alig	Chur
Jakob Caluori	Chur
Emmi Caviezel	Chur
Reinhold Nydegger	Chur
Tommaso Zendralli	Chur
Lilli Brunner-Caseli	Valendas
Peider Andri Brunies	St. Moritz
James Keller	St. Moritz
Alfons Clalüna	St. Moritz
Uoli Buchli	Pontresina
Jachen Mosca	Scuol
Luregn Carigiet	Danis
Raimund Schmid	Danis
Franz Monn	Sumvitg
Peter Coray	Ilanz
Bartli Wilhelm	Davos Dorf
Regina Kleinbrod	Seewis
Ulrich Valer	Pragg Jenaz
Joachim Radeck	Flims
Markus Zarn	Landquart

Sekundarstufe I, Geschichtsunterricht

Die Haltung der Lernenden zum Geschichtsunterricht

Welche Haltung haben die Schülerinnen und Schüler zu den Methoden im Geschichtsunterricht? Wie ist das Verhältnis zwischen der Haltung und der sozialen Herkunft der Lernenden? Dies sind zwei der Fragen, welche die Forscherin Anea-Lucia Schapiro in ihrer Untersuchung stellte.

Mit der vergleichenden Studie über 12 bis 15jährige Schülerinnen und Schüler von zwei Genfer Sekundarschulen wurden die folgenden Fragen untersucht: Beeinflusst der sozioökonornische Hintergrund die Haltung und den affektiven Zugang zum Unterricht? Beeinflusst der Hintergrund auch die Zusammenhänge, welche Lernende zwischen dem in der Schule Gelernten und dem ausserhalb der Schule Erlebten erstellen?

Wege zur Förderung der Beteiligung am Unterricht

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen Wege auf, wie die Unterrichtsbeteiligung der Schülerinnen und Schüler gefördert werden kann. Eine kurze Synthese: Der sozioökonomische Hintergrund der Schülerinnen und Schüler beeinflusst tatsächlich deren Haltung und Zugang zum Unterricht und die Zusammenhänge, die sie zwischen dem in der Schule Gelernten und ihrem im Alltag ausserhalb der Schule Erlebten herstellen. Unterschiedlich sind die Vorstellungen der Lernenden über die anzuwendenden Unterrichtsmethoden und -inhalte. Die «traditionellen Unterrichtsmethoden werden von den Lernenden weniger geschätzt als die Methoden, die sie selbst einbeziehen und eine aktive Mitarbeit verlangen. Die Schulkultur mit traditionellen Unterrichtsmethoden entspricht eher der Kultur von Familien mit einem höheren sozioökonornischen Status als der Kultur von Familien mit einen tieferen soziokönornischen Status. Die Lernenden bevorzugen insgesamt Methoden, die ihnen folgende Möglichkeiten bieten:

- jemand zu sein, etwas wert zu sein;
- verschiedene Unterrichtsmethoden zu erleben;
- die Berücksichtigung der individuellen Eigenheiten.

Die Lernenden sehen den Unterricht durch den Filter ihrer ausserschulischen Erfahrungen, insbesondere des familiären Alltags. Die Aufgabe der Lehrkräfte scheint schier unmöglich zu sein, sie setzt voraus, dass sie die Lernenden gut kennen und ihrer Individualität Rechnung tragen. Diese Herausforderung erfolgreich zu bestehen, würde bedeuten, eine angepasste Mischung von Methoden zu entwickeln, um die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterricht zu sichern.